

Liebe Redaktion!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **51 (1973)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Liebe Redaktion!

Zur Neugestaltung unsers Blattes

Hierdurch erlaube ich mir die Anfrage, ob ich nicht einige Werbe-Exemplare, wenn möglich das Juni-Heft Nr. 2 erhalten könnte. Der Grund meiner Anfrage liegt im Text Ihres Eingangs-Artikels Seite 3 dieses Juni-Heftes, dass bis jetzt nur 8000 Abonnenten vorhanden seien.

Jeden Vormittag nach 8 Uhr fahre ich mit dem Tram 7 vom Morgental nach der Sonneggstrasse. Da ich gehbehindert bin, finden sich fast täglich freundliche Menschen, die mir beim Ein- oder Aussteigen behilflich sein wollen. So ist es mir möglich, ins Gespräch zu kommen und bei solcher Gelegenheit habe ich mich schon einige Male erkundigt, ob der freundlichen Helferin «Pro Senectute» bekannt sei. Bis jetzt erhielt ich nur negative Antworten und dachte, dass ich eine Zeit lang jeden Morgen ein Heft mitnehmen und es abgeben könnte, sofern ich feststellen kann, dass Interesse dafür geweckt worden ist. Als Beitrag für eine Anzahl solcher Werbe-Hefte lege ich hier Fr. 10.— bei.

Vielleicht interessiert es Sie, dass ich 79 Jahre alt und noch immer als Bürohilfe tätig bin.

Frau A. E.

Herzlichen Dank Frau E. für ihre Initiative! Dass sie die Werbeexemplare sofort erhalten hat, ist selbstverständlich. Wir haben mit der unerhört vitalen Briefschreiberin gesprochen und freuen uns über ihre Bereitschaft, für «Pro Senectute» gelegentlich einige Erlebnisse und Erinnerungen zu schreiben. Die kurze Unterhaltung belegte aufs Schönste, dass nicht das Geburtsjahr entscheidet. Frau E. ist so alt, wie sie sich fühlt, und sie fühlt sich beneidenswert frisch und jung.

Schon die erste Nummer des neugestalteten «Pro Senectute» liess mich aufmerken und erfreute mich durch ihre Frische (und animierte mich neu in meiner Arbeit am betagten Menschen!). Nun ist auch Nummer zwei so glücklich gelungen und so voll von Positivem, dass ich finde: diese Zeitschrift gehört unbedingt in viele Hände und verdient einen weiten Leserkreis.

Ich habe die beiden Nummern in meiner Sprechstunde aufgelegt. Zusätzlich möchte ich sie nun gerne da und dort anlässlich von Hausbesuchen auf den Tisch legen. Darf ich Sie also um ein paar Probenummern bitten? Ich würde mich freuen, wenn sich daraus das eine oder andere Abonnement ergäbe.

Mit herzlichem Glückwunsch Frau P. S.

Lange Jahre durch haben wir «Pro Senectute» amtshalber ins Haus geliefert bekommen. Ich muss leider gestehen: Wir haben das Blatt nie besonders beachtet. Seit den letzten, neugestalteten Nummern ist dies ganz anders, und das nicht nur, weil wir jetzt selber zu den Alten gehören, nein, das Heft interessiert uns wirklich von A bis Z.

Intensiv beschäftigt hat mich im ersten Heft der Artikel über Depressionen. Ein Spiegel wurde mir vorgehalten. Ja, genau so ist es, ich weiss das aus eigener Erfahrung. Aber den Weg zu einem Arzt habe ich noch nicht gefunden, weil ich nicht genug Vertrauen fassen konnte und auch weil ich mich schämte, nicht allein damit fertig zu werden. Der Artikel des Arztes hat mir Mut gemacht, das zu ändern, wenn es wieder nötig werden sollte. Aber die grosse Frage: wohin mich wenden? Wo ist der erfahrene Seelenarzt, der auch alte Menschen verstehen kann? Zu einem jungen Arzt kann ich nicht genug Vertrauen aufbringen, obschon derselbe vielleicht besser ausgebildet ist.

Ist es Ihnen möglich, mir durch Ihr Sekretariat eine oder zwei Adressen zu vermitteln? Es pressiert nicht, Sie können sich Zeit lassen. Herzlichen Dank für Ihre Bemühung und gute Wünsche für Ihre neue Arbeit!

O. A.

Es freut uns, dass Ihnen die Zeitschrift gefällt und dass Ihnen der Artikel über Depressionen geholfen hat. Gerne hoffen wir, dass Sie bei der Ihnen angegebenen Adresse die erwartete Hilfe finden.

Vor mir liegt Ihre Zeitschrift im neuen Gewand und mit dem vielseitigen Inhalt und der grösseren Schrift.

Diesmal habe ich mir die Zeit genommen, den ganzen Inhalt zu lesen, nicht in einem Zuge, aber auch ohne Voreingenommenheit. Da ich auf Ihre Zeitschrift seit Jahren abonniert bin, und selbst in vorgerücktem Alter (79) stehe, weiss ich um die grosse Arbeit, die für den alternden Menschen geleistet wird. Dazu hat sich gleichzeitig eine neue Wissenschaft herausgebildet und daraus ein Kapital an Erfahrungen angesammelt, welche dem noch folgenden «Nachwuchs» zugute kommen wird. Jedem Mitarbeitenden die Hand zu drücken, ist nicht möglich; aber es soll der Dank wenigstens auf diesem Wege zum Ausdruck gebracht werden.

«Wenn die Schatten kommen . . .» Dieser Artikel, der in der ersten Nummer so breiten Raum einnimmt, veranlasst mich, einigen Gedanken Ausdruck zu geben, die mich beim Lesen bewegten, besonders beim Abschnitt 'Die Rolle des Dankens und des Gebets'. Ohne fromme Einleitung möchte ich ganz einfach sagen: Es gibt eine Hilfe. Sie ist allen Menschen, welche ihrer bedürfen und sich darnach ausstrecken, zugesagt durch das Wort Jesu: «So euch nun der Sohn freimacht, so seid ihr recht frei» (Joh. 8. 36) — auch von Depressionen. Vielleicht scheint Ihnen dies zu absolut, zu selbstsicher? Dann kann ich Ihnen darauf nur antworten: Glauben Sie nicht meinen Worten, aber dem, der sie ausgesprochen hat, Jesus Christus. Es geht hier nicht um eine konfessionelle Angelegenheit oder Gesundheitsbetriebe, sondern ganz einfach um den Glauben an Jesus Christus.

Mit freundlichen Grüssen

E. O.

Gratulor toto corde (ich gratuliere von ganzem Herzen) fürs junge Leben der alten Zeitschrift! Ich hoffe, dass beiliegendes kleines Werk «Für Sie gelesen» gilt. (Autorrechte zugunsten von Tessiner Hilfswerken).

Prof. Dr. med. L.-P.

Prof. Boris Luban-Plozza in Locarno legte uns eine Schrift bei, auf die wir an anderer Stelle dieser Nummer gerne hinweisen (Seite 31). Vor allem aber danken wir dem bekannten Autor für die Erlaubnis, aus der Schrift «Schlaf Dich gesund» (Antonius-Verlag, 46 Seiten, Fr. 3.10) den ausgezeichneten Artikel auf den Seiten 6 ff. abzudrucken.

Die zweite Nummer ist ebenso geglückt wie die erste, wenn nicht sogar noch vielseitiger. Altersfilme, Pro-Senectute-Hostessen, SBB-Altersabonnemente, die Ausstellung in Zürich, die Ochsner-Wohnungen in Witikon, die Ausstellung «Schöpferisches Alter», die Leserbriefe. Aber das Schönste und Nachhaltigste sind doch die «Seligpreisungen eines alten Menschen». Danke! Ich bestelle die Zeitschrift und überweise Fr. 10.—.

E. F., Wien

Ich sende das Heft mit Dank zurück. Wir sind noch sehr beruflich beansprucht, und ich kenne als Fürsorgerin und Schwerhörigen-Lehrerin diese Fragen. Zeit zum Lesen hätten wir kaum, mein Mann erteilt im 81. Lebensjahr noch Mathematik-Privatstunden und arbeitet noch wissenschaftlich. Meine Eltern hatten im Pfarramt jahrelang mit Pro Senectute Kontakt, und schon um 1930 veranstalteten wir spezielle Weihnachtsferien für Betagte. Entschuldigen Sie die Rücksendung. Bestens dankend

D. W.

Wir können uns nur freuen darüber, dass Sie und Ihr Mann in vorgerückten Jahren noch so rüstig sein können und dass Sie schon vor Jahrzehnten im Sinne von Pro Senectute wirkten.

Hiermit möchte ich Sie freundlich bitten, mich von der Abonnementsliste von «Pro Senectute» zu streichen, da ich die Hefte nie lese.

Wenn ich den Alten behilflich sein kann, werde ich es auch in Zukunft gerne tun.

Ich danke Ihnen für Ihre Arbeit und Ihr Verständnis und verbleibe mit freundlichen Grüßen
Pfr. A. B.

Zur Idee Ihrer Auslandsreisen gratuliere ich Ihnen herzlich. Darf ich Sie bitten, uns einen *Prospekt* zukommen zu lassen. Vielleicht wäre es ratsam, nicht gerade von «Betagten» zu reden. Im Volksbewusstsein sind solche wohl trotz guter Betreuung kaum mehr für weitere Reisen fähig. Dagegen «ältere Leute».

Mit vorzüglicher Hochachtung und vielem Dank für Ihre Bestrebungen. *Dr. H. M.*

*

Alterssiedlungen sollten Gartenbeete erhalten!

Da ich annehme, dass Ihre Zeitung nicht nur von Betagten, sondern auch von Leuten, die es mit alten Menschen zu tun haben, gelesen wird, möchte ich eine Anregung bezüglich der Alterssiedlungen machen:

Mit berechtigtem Stolz werden solche nach der Fertigstellung in der Presse erwähnt und abgebildet, und es ist ersichtlich, dass nicht nur die Architekten viel Ueberlegung und guten Geschmack daran gewendet haben, sondern dass auch für die Umgebungsarbeiten, die Gartenanlagen viel aufgewendet wurde. Und trotzdem scheint mir, es fehle etwas sehr Wesentliches: Die schönste Gartenanlage kann das Bedürfnis der Betagten, oder doch vieler Betagter, nach einem kleineren oder grösseren Gartenbeet, mit dem sie frei schalten und walten könnten, nicht befriedigen. Gerade Frauen, die eine Familie betreuten, die über Jahre Mann und Kinder umsorgt haben, berührt es schmerzlich, wenn diese Seite ihres Wesens ganz lahmgelegt

wird. Die Pflege einiger Pflanzen, das Aufziehen von eigenen Blumen würde ein Gegengewicht bedeuten zu der Konfrontierung mit dem Tode von Menschen, mit denen man über viele Jahre verbunden war und mit dem eigenen Tode.

Gewiss, die Anlage würde an Einheitlichkeit und künstlerischem Ausdruck verlieren, aber die Freude der alten Menschen an ihrem Stücklein Erde würde das wohl aufwiegen.

Ich fürchte, dass meine Anregung ebenso wenig Anklang finden wird, wie das Ansinnen an gewisse Leute, ihre gute Stube der Behaglichkeit der Familie zu opfern, statt sie aus Prestige Gründen für hohen Besuch zu reservieren. Und doch scheint mir, dass sich eine Wandlung im Denken der heutigen Menschen vollziehe: Die Hinwendung zu den seelischen Bedürfnissen hat ja gerade bei der Stiftung für das Alter grosses Interesse gefunden.
M. G.

Wir wünschen sehr, dass Ihre Befürchtung nicht zutrifft. Es ist im Gegenteil sehr zu hoffen, dass erstens Vorstände und Verwalter von Alterssiedlungen diese Zeilen lesen. Auch Bewohner solcher Siedlungen dürften diese Anregung aufnehmen. Und so hoffen wir, dass uns bald einmal die Nachricht erreicht, der erste «Siedlungsgarten» sei geschaffen worden. Gerne bringen wir eine solche Meldung, möglichst auch mit Foto!

*

Ein Gruss aus der Basler Werkstätte «Kunsch go schaffe?»

Meine betagten Mitarbeiter, Herr Dr. Feer und ich freuen uns sehr über die freundliche Zusendung Ihrer Belege, und wir danken Ihnen sehr herzlich dafür! Bis heute war leider noch keine «Wirkung» zu verspüren; doch vielleicht nach unsern sechswöchigen Ferien, die heute begonnen haben! Ich glaube, dass vier oder fünf meiner Betagten Ihr «Pro Senectute» bestellt haben, — ist das nicht ein gutes Zeichen für Ihr Heft?
Frau F. Staub